

# Aktiv werden mit ACAT

Für eine Welt frei von Folter und Todesstrafe

## VORWORT

### Liebe ACAT-Mitglieder

Setzen Sie sich für Menschen ein, die akut von Folter oder Misshandlung bedroht sind. Beteiligen Sie sich am dringenden Appell von ACAT. Schicken Sie jetzt den beiliegenden Brief an den Präsidenten Turkmenistans.



In Turkmenistan sind die Medien in staatlicher Gewalt. Journalist Nurgeldy Halykov, 26-jährig, arbeitete für *Turkmen News*, ein unabhängiges Medienunternehmen mit Hauptsitz in den Niederlanden. Weil er ein Foto veröffentlicht hatte, das WHO-Experten bei einem Besuch in Turkmenistan zeigte, wurde er im letzten September zu vier Jahren Haft verurteilt. ACAT betrachtet ihn als willkürlich inhaftiert. Er könnte gefoltert werden. Ebenso wie Whistleblower Mansur Minguelov, der 2012 die Folter an seinem Bruder anprangerte und zu 22 Jahren Gefängnis für seine Aufarbeitung der Folter in Turkmenistan verurteilt wurde. ACAT appelliert zusammen mit den neun europäischen ACATs an den turkmenischen Präsidenten Gurbanguly Berdymukhamedov, die unverschuldet Inhaftierten freizulassen. Details dazu finden Sie auf Seite 2.

Sie schenken Hoffnung. Mit der solidarischen Briefaktion von ACAT zeigen Sie Mitgefühl. Sie engagieren sich dafür, dass Leben und die Würde der Menschen respektiert werden. Sie fordern Regierende und Behörden auf, sich an die Menschenrechte zu halten. Gemeinsam können wir das Ziel erreichen. Wir danken Ihnen für Ihr Engagement.

Ruth Blum  
Fundraising-Verantwortliche

## KAMPAGNEN

### Ausblick Karfreitagskampagne

Schon seit Jahren verfolgen die chinesischen Behörden eine Politik der heftigen Repression, insbesondere gegen die **uigurische Gemeinschaft in China** und gegen Uigurinnen und Uiguren im Ausland. Im Rahmen unserer nächsten Karfreitagskampagne können Sie mehr über diese Tragödie erfahren und sich gegen diese Verfolgung engagieren. Die Unterlagen zur Karfreitagskampagne werden Sie **Mitte Februar** per Post oder E-Mail erhalten. Wir danken Ihnen im Voraus für Ihre Unterstützung. DJ

### Tag der Menschenrechte 2020: Online-Feier

Am Tag der Menschenrechte vom 10. Dezember 2020 fand im Berner Münster eine Feier zum Thema «Klimagerechtigkeit und Menschenrechte» statt. Aufgrund der Corona-Massnahmen konnte die Öffentlichkeit dieser nicht wie geplant beiwohnen. Die Feier wurde jedoch per Livestream **auf Youtube übertragen und ist dort immer noch abrufbar:**

[bit.ly/oekumenischefeier\\_10-12-2020](https://bit.ly/oekumenischefeier_10-12-2020)  
(Beginn der Feier ab Minute 45)



Die Feier wurde von VertreterInnen von ACAT-Schweiz, Amnesty International Schweiz, der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern (AKiB) sowie der reformierten, der katholischen und der christkatholischen Kirche organisiert. Vielen Dank an unser Mitglied André Galli, der sich dafür engagiert hat! KDB

Ein Interview mit André Galli, erschienen im Pfarrblatt der römisch-katholischen Kirche Kanton Bern, finden Sie hier:

[bit.ly/AndreGalli](https://bit.ly/AndreGalli)



**TURKMENISTAN: Nurgeldy HALYKOV**

# Vier Jahre Haft für die Veröffentlichung eines Fotos

**Einzig wegen der Veröffentlichung eines Fotos in einer Online-Zeitung kassiert Nurgeldy Halykov eine vierjährige Haftstrafe. Im Gefängnis droht ihm Folter. Der Journalist wollte die Öffentlichkeit über die ernste Pandemielage in seinem Land informieren.**



Nurgeldy Halykov

BILD: Turkmen News

Der 26-jährige Nurgeldy Halykov arbeitete im Geheimen für *Turkmen News*, ein unabhängiges, auf Menschenrechte spezialisiertes Medium mit Sitz in den Niederlanden. Anfang Juli 2020 stiess der Journalist auf ein Foto von ExpertInnen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) auf Besuch in Turkmenistan. Das Foto sah er auf dem Instagram-Konto einer früheren Schulkollegin. Auf sie wurde nach dem Auftauchen des Bildes Druck ausgeübt. Nurgeldy Halykov veröffentlichte die Aufnahme auf *Turkmen News*.

### Vier Jahre Gefängnis

Die Vorladung des Journalisten auf dem Polizeiposten, seine Festnahme und seine Untersuchungshaft lassen nicht lange auf sich warten. Am 26. Juli wird er offiziell angeklagt wegen «Betrugs» im Zusammenhang mit einer angeblich nicht beglichenen Schuld von 4000 Euro, die er Anfang Jahr aufgenommen haben soll. Ein «Freund» hat ihn offenbar denunziert. Am 15. September schliesslich wird Nurgeldy Halykov von einem Gericht in Ashgabat wegen angeblichen Betrugs verurteilt. Diese Anschuldigung setzen die Staats-

sicherheitsdienste regelmässig ein, um «Staatsfeinde» zum Schweigen zu bringen. Nurgeldy Halykov muss für vier Jahre ins Gefängnis, nur weil er ein Foto veröffentlicht hat. Er läuft Gefahr, gefoltert zu werden. Sein Arbeitgeber hat sich an amerikanische Anwaltskanzleien, die OSZE und internationale NGOs gewandt, um seine Freilassung zu erreichen.

### Maulkorb für Presse und Meinungsäusserungsfreiheit

Die turkmenische Regierung behauptet, ihr Land sei von der Covid-19-Pandemie verschont geblieben. Sie leugnet weiterhin das Vorhandensein des Coronavirus in ihrem Territorium. Dabei fallen dem Virus nach wie vor Zivilpersonen, Inhaftierte und exponiertes medizinisches Personal zum Opfer. Sogar positive Testresultate ausländischer Diplomaten in Turkmenistan bringen die Behörden nicht dazu, ihre Vorgehensweise zu ändern. Die Infektionsraten sind dadurch sehr schwierig zu eruieren, und die Todesrate des Virus nimmt zu. Turkmenistan, eines der abgeschottetsten Länder weltweit, hat offiziell noch keinen einzigen Coronafall im Land anerkannt, trotz einer Zunahme von «Lungenentzündungen». Unabhängige Journalisten sind im Visier, und all jene, die kein «positives Bild» des Landes vermitteln, werden systematisch Opfer willkürlicher Verhaftung. Das Land nimmt überdies Platz 179 von 180 der Weltrangliste der Pressefreiheit von Reporter ohne Grenzen (RSF) ein. Und Warner wie Nurgeldy Halykov oder Mansur Mingelov (Dringlicher Appell 04-2019) sind die ersten, die unter dieser Repression zu leiden haben. DJ

QUELLEN: RSF.org / ACAT-Belgien

Im Interventionsbrief an den Präsidenten von Turkmenistan erinnern wir daran, dass das Land Vertragsstaat der Anti-Folter-Konvention und des internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte ist und dass die Behörden die darin festgeschriebenen Rechte respektieren müssen – insbesondere das Recht auf ein faires Verfahren, auf Meinungsäusserungsfreiheit und das absolute Folterverbot. Wir ersuchen den Präsidenten von Turkmenistan, alle nötigen Massnahmen zu treffen, damit die Menschenrechte im Land eingehalten werden. Wir bitten ihn, die sofortige Freilassung von Nurgeldy Halykov anzuordnen, da dieser einzig wegen der friedlichen Ausübung seines Journalistenberufs verurteilt wurde, und sicherzustellen, dass er keinerlei Folter oder andere Misshandlung erleidet. Wir verlangen zudem die Freilassung von Mansur Mingelov und eine unabhängige Untersuchung zu den Vorwürfen, dass er gefoltert worden sein soll. Die allfälligen Täter müssen vor Gericht gebracht und abgeurteilt werden.

### Brief an den Präsidenten von Turkmenistan

Mr. Gurbanguly Berdymukhamedov  
President of Turkmenistan  
Presidential Palace Türkmenbaşy  
744000 Ashkhabad  
Turkmenistan

**Porto:** Fr. 2.00 (A-Post)  
**E-Mail:** nt@online.tm

### Kopie an die Botschaft Turkmenistans in der Schweiz

Ambassade du Turkménistan  
Chancellerie  
Avenue de France 23  
Case postale 154  
1211 Genève 20

**Porto:** Fr. 1.00 / 0.85 (A- / B-Post)  
**E-Mail:**  
office@turkmenistanmission.ch  
info@turkmenistanmission.ch

**Interventionsfrist:  
20. Februar 2021.  
Vielen Dank!**

## Schlechte Nachricht

### IRAN

Am 2. Dezember 2020 wurde die bekannte Menschenrechtsanwältin und Regimekritikerin **Nasrin Sotoudeh** wieder ins Gefängnis Qarchak verlegt, nachdem sie aus medizinischen Gründen vorübergehend entlassen worden war. Sie leidet seit ihrem Hungerstreik vom Sommer 2020 unter schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen. Im März 2019 war sie nach zwei unfairen Prozessen wegen ihrer langjährigen friedlichen Aktivitäten gegen das iranische Regime zu 38 Jahren Haft und 148 Peitschenhieben verurteilt worden. DJ

QUELLE: Frontline Defenders  
FU 2020-11 / FU 2020-01 / DA 2019-05 / FU 2013-11 / DA 2012-11

## Gute Nachricht

### BOLIVIEN / ARGENTINIEN

**Facundo Molares** wurde am 3. Dezember 2020 nach Argentinien zurückgebracht. Ein bolivianisches Gericht hatte für ihn Hausarrest anstelle von Gefängnishaft angeordnet. Facundo untersteht wegen der ihm vorgeworfenen Taten noch immer der bolivianischen Gerichtsbarkeit, doch ist er jetzt in seinem Heimatland und bei seiner Familie in Sicherheit. Facundo Molares war im November 2019 in Bolivien festgenommen und inhaftiert worden. Er wurde ohne handfeste Beweise des Mordes an zwei Personen bei Ausschreitungen in der Stadt Montero angeklagt, wie auch wegen seiner Zugehörigkeit zu den FARC. Danach wurde er in ein Hochsicherheitsgefängnis nahe La Paz verlegt. Er leidet an schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen. ACAT-Spanien/Katalonien hatte im Februar 2020 einen dringlichen Appell für ihn lanciert, den ACAT-Schweiz übernahm. Im Oktober 2020 folgte ein zweiter Appell, diesmal an die argentinischen Behörden. Der grosse Einsatz der Familie, die Bemühungen der argentinischen Regierung und die Unterstützung zahlreicher NGOs, darunter die ACATs, sowie der Regierungswechsel in Bolivien haben zu dieser glücklichen Wende beigetragen. DJ

QUELLEN: @facundomolares (Twitter) / cancilleria.gob.ar / fightbacknews.org  
DA 2020-02 / FU 2020-06 / DA 2020-10

#### Abkürzungen:

DA: Dringlicher Appell  
FU: Follow-Up

## Namhafte Unterstützung für ACAT

Die Anliegen von ACAT-Schweiz finden eine breite Unterstützung. Dies zeigt sich auch in den Aussagen der «ACAT-Botschafterinnen und -Botschafter». **Felix Gmür, Rita Famos und viele andere Personen des öffentlichen Lebens** erklären in ihren Statements, wieso sie die Arbeit von ACAT wichtig finden.

### Rita Famos,

Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche der Schweiz EKS:



«Kein Mensch darf Richter in eigener Sache sein, lautet eine Kernbotschaft der Reformation. Die Folter degradiert Menschen zu blossen Objekten staatlicher Machtinteressen. Und mit der Todesstrafe erklärt sich der Staat zum Herrn über Leben und Tod. Beides widerspricht fundamental der Würde eines jeden Menschen als Geschöpf Gottes. Ein Staat, der seinen Bürgerinnen und Bürgern diese Würde verweigert, kann aus evangelisch-reformierter Sicht kein Rechtsstaat auf menschenrechtlicher Grundlage sein.»



### Mariano Tschuur,

ehemaliges Mitglied der SRF-Geschäftsleitung und Projektleiter Mariastein 2025\*:

«Wir können nicht genug tun, um so viel Menschenverachtendes in dieser Welt zu bekämpfen. Wir können uns nicht genug engagieren, um Respekt, Achtsamkeit und Zuwendung zu allen Menschen von allen Menschen einzufordern. Wir – das bin ich, das bist Du. Wir – das ist ACAT; das sind viele Menschen und viele andere Organisationen, denen das Menschenbild, wie es von Jesus von Nazareth gezeichnet wird, ein Anliegen ist. Folter und Todesstrafe sind definitiv nicht Teil dieses Menschenbildes.»

\* Das Projekt Mariastein 2025 arbeitet an der neuen Zukunft für das Benediktinerkloster und den Wallfahrtsort Mariastein SO.  
RB

Weitere Statements unserer BotschafterInnen:  
[www.acat.ch](http://www.acat.ch) > unterstützen > botschafterinnen



## Erfolgreich gegen missbräuchliche Untersuchungshaft

Über 600 Freilassungen und eine juristische Begleitung von 2300 Gefangenen in drei afrikanischen Ländern: Das ist – nach drei Jahren – die eindrückliche Bilanz des Programms gegen missbräuchliche Untersuchungshaft (DPA) unserer Dachorganisation FIACAT.

Das Programm gegen missbräuchliche Untersuchungshaft der FIACAT wurde 2017 in Kongo Brazzaville, der Elfenbeinküste und Madagaskar lanciert.

Den Anstoss dazu gaben ACAT-AktivistInnen vor Ort. Sie hatten festgestellt, dass missbräuchliche Untersuchungshaft ein wichtiger Grund für die Überbelegung in den Gefängnissen ist. Von missbräuchlicher Untersuchungshaft spricht man, wenn die dafür geltenden gesetzlichen Regeln und Fristen nicht eingehalten werden. Dies ist ein Verstoß gegen die Unschuldsvermutung. In der Praxis heisst das, dass viele Menschen monate- oder jahrelang unter prekären Bedingungen im Gefängnis sitzen – ohne definitiv verurteilt worden zu sein.

Zum Programm gehört, dass ACAT-Freiwillige Häftlinge besuchen und sich ein Bild ihrer Situation machen. Diese Besuche sind für die Inhaftierten eine oft lebenswichtige soziale Verbindung zur Aussenwelt. Umso mehr, seitdem Besuche von Verwandten wegen der Corona-Pandemie verboten sind. Die Gespräche ermöglichen es den Freiwilligen aber auch, Fälle rechtswidriger Untersuchungshaft zu identifizieren. Diese Akten werden dann an AnwältInnen weitergeleitet, die versuchen, die Freilassung dieser Menschen zu erreichen. ACAT-Freiwillige nutzen diese Besuche auch, um die Gefängnisse mit Artikeln für den Grundbedarf zu versorgen – was seit Ausbruch der Pandemie dringender denn je ist.

Des Weiteren sensibilisiert das Programm die Öffentlichkeit und bietet Schulungen für Justiz- und Gefängnispersonal sowie weitere Interessierte an. Behörden werden dabei unterstützt, Empfehlungen regionaler und internationaler Organisationen umzusetzen. KDB

Mehr dazu  
(auf Französisch):  
[bit.ly/FIACAT-DPA](https://bit.ly/FIACAT-DPA)



## GEBET

### In unserem Gebet

In unserem Gebet, Gott, wollen wir dir sagen, dass wir dich nötig haben. Sei unser Trost, und tröste du selber jene, deren Schmerz uns die Stimme raubt.

Amen.

PHILIPPE Nicolet, in *Pain de ce Jour*,  
14. Oktober 1996  
(Übersetzung aus dem Französischen  
von ACAT-Schweiz)

## IMPRESSUM

**Herausgeberin** ACAT-Schweiz • **Redaktion** Ruth Blum (RB), Katleen De Beukeleer (KDB, Leitung, [k.debeukeleer@acat.ch](mailto:k.debeukeleer@acat.ch)), Dominique Joris (DJ, dringliche Appelle, [d.joris@acat.ch](mailto:d.joris@acat.ch)), Bettina Ryser (BR) • **Gestaltung** Katleen De Beukeleer • **Übersetzung** Bettina Ryser • **Druck** Funke Lettershop AG, Zollikofen • **Nächste Ausgabe** Mitte März 2021

**ACAT-Schweiz** – Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter  
Speichergasse 29 • Postfach • CH-3001 Bern  
Tel. +41 (0)31 312 20 44 • [www.acat.ch](http://www.acat.ch) • [info@acat.ch](mailto:info@acat.ch)  
IBAN: CH 16 0900 0000 1203 9693 7



Ihre Spende  
in guten Händen.